

Heisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Heisenheim.

Zeitung Nr. 123.

Zeitung Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
Der Gespaltenen Zeile oder deren Raum für Heisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 & — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 20.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Anauß in Heisenheim a. Rh.

Donnerstag den 17. Februar 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Heisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht

Erfolgreicher Sturmangriff bei Ypern.

:: Großes Hauptquartier, 15 Febr. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern nahmen unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerferfeuer etwa achthundert Meter der englischen Stellungen. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbesatzung fiel, ein Offizier, einige Duzend Leute wurden gefangen genommen.

An der Straße Lens—Bethune besetzten wir nach erfolgreichem Sprengung des Trichterrand. Der Gegner zieht die Beschießung von Lens und seiner Vororte fort.

Südlich der Somme schlossen sich an vergebliche französische Handgranatengriffe heftige, bis in die Nacht andauernde Artilleriekämpfe an.

Nordwestlich von Reims blieben französische Gasangriffsvorläufe wirkungslos.

In der Champagne erfolgte nach harter Feuerbereitung ein schwächlicher Angriff gegen unsere neue Stellung nordwestlich von Tahure. Er wurde leicht abgewiesen.

Ostlich der Maas lebhaftes Feuer gegen unsere Fronten des Abas und Ornes.

Ein nächtlicher Gegenangriff der Franzosen ist von den ihnen entzogenen Stellungen bei Oberfeld gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

An der Front der Armee des Generals Grafen Rothner fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Bei Grobja (am See nordwestlich von Tarnopol) fand ein deutscher Kampfflieger ein russisches Flugzeug ab und Beobachter sind tot.

Vulkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Englische und französische Angriffe abgeschlagen.

:: Großes Hauptquartier, 16. Febr. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer griffen gestern abend dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung südlich von Ypern an. Ihr Gefangenenerwerb beträgt im ganzen rund 100 Mann.

In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch, ihre Stellungen nordwestlich von Tahure zurückzugewinnen, mit dem gleichen Mißerfolge, wie am vorhergehenden Tage.

Allgemein beeinträchtigte stürmisches Regenwetter die Kampftätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Vulkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Malland von I. und I. Fliegern bombardiert.

:: Wien, 15. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien erhöhte Kampftätigkeit feindlicher Flieger ohne Erfolg. Nordwestlich von Tarnopol wurde ein russisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger am Abflug gebracht; die Insassen sind tot.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Rätiner Front beschloß die feindliche Artillerie gestern unsere Stellungen beiderseits des Seisera- und Beobachtaltes (westlich Raibl). Um Mitternacht eröffnete ein heftiges Feuer gegen die Front zwischen dem Fellaal und dem Wisch-Berg. Bei Filsch griffen die Italiener abends unsere neue Stellung im Rombon-Gebiete an; sie wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Die heftigen Geschützkämpfe an der Küstenländischen Front dauern fort.

Gestern früh besetzte eines unserer Flugzeuggeschwader, bestehend aus elf Flugzeugen, den Bahnhof und Fabrikanlagen in Malland mit Bomben. Mächtige Rauchentwicklung wurde beobachtet. Unbehindert durch Geschützer und Abwehrflugzeuge des Feindes, bewirkten die Beobachtungsoffiziere planmäßig den Bombenabwurf. Der Luftkampf wurde durchweg zu unseren Gunsten entschieden. Die feindlichen Flieger räumten das Feld. Außerdem besetzten unsere Flugzeuge eine Fabrik von

Sicht mit richtigem Erfolg mit Bomben. Alle Flugzeuge
kehrten wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Schwere italienische Verluste.

:: Wien, 16. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe an der Küstenländischen und dem anschließenden Teil der Rätiner Front dauern fort. Im Abschnitt von Dobersdo kam es zu Minenwerfer- und Handgranatensämpfen. Am Favourcel wurde eine italienische Feldwache zum achten Male ausgehoben. Das Vorfeld unserer neuen Stellung im Rombon-Gebiete ist mit Feindesleichen bedeckt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg zur See.

Der englische Kreuzer „Caroline“.

:: Vor kurzen meldete die „Adm. Btg.“, daß dem englischen Kreuzer „Caroline“ im Humber durch eine Zeppelin-Bombe der Untergang bereitet worden sei. Von amtlicher englischer Seite wurde diese Meldung als Erfindung bezeichnet. Ein neuer Bericht der „Hamburger Nachrichten“ indes bestätigt jetzt die Meldung der „Adm. Btg.“ wie folgt: Der bei dem letzten Zeppelinangriff auf dem Humber getroffene englische kleine Kreuzer „Caroline“ sollte infolge der schweren Beschädigung, die ihm durch eine Bombe beigebracht war, auf den Strand gesetzt werden. Das Schiff ist aber bei Grimby gesunken. Der Mast des Kreuzers ragt aus dem Wasser.

Japanische Kriegsschiffe im Mittelmeer?

:: Den „Völler Nachrichten“ berichtet man aus Athen: Zwei japanische Kriegsschiffe haben den Suezkanal in der Richtung nach Malta passiert. Nach dem „Neon Nisi“ befinden sich japanische Flugzeuge mit einem Muttereschiff im Kanal.

Schiffsverluste der Entente im Mittelmeer.

:: Ein englischer Dampfer mit bedeutender Kupferladung ist nach einer Meldung des „Völler“ im Mittelmeer gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet und ist in der Bouglebuchst eingetroffen. Ein französisches Segelschiff zerbrach an einer Treibmine nächst Parochelle.

Eine neue Neuter-Erfindung.

:: In den letzten Tagen sind wiederholt in der fremden Presse (Quelle: Neuter) Nachrichten über den Untergang eines großen deutschen Kriegsschiffes im Kattegat verbreitet worden.

Hierzu wird von zuständiger deutscher Seite mitgeteilt, daß alle derartigen Nachrichten auf völlig freier Erfindung beruhen.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Schlachtenbericht.

Aus Konstantinopel, 16. Februar, wird folgender Bericht des türkischen Hauptquartiers gemeldet:

An der Front überflog eines unserer Flugzeuge die feindliche Artilleriestellung bei Kut el Amara und warf dort mit Erfolg 12 Bomben ab, die sehr große Wirkung hatten. Nach der Niederlage in der Schlacht bei Battsha (westlich Korna) ließ der Feind auf seinen Rückzugsstrecken eine große Zahl von Toten. Die Verluste, die der Feind in der genannten Schlacht erlitten hat, belaufen sich, soweit sie bisher festgestellt sind, auf 2000 Mann und 300 Tiere.

An der Kaukasusfront verlor der Feind bei den heftigen Stellungskämpfen, die trotz des kalten Wetters und des Schnees in den letzten drei Tagen stattfanden, 5000 Tote und 60 Mann an Gefangenen.

An der Dardanellenfront feuerte am 13. Februar ein Kreuzer, ein Monitor und ein Torpedoboot des Feindes 20 Granaten erfolglos gegen Teile Burun. Infolge des Gegenfeuers unserer Küstenbatterien wurden sie gezwungen, sich zu entfernen.

Bei Aden in den Wäldern zwischen Scheik Osman und Elu-Nalle wurde eine Aufklärungsabteilung des Feindes in einen Hinterhalt gelockt und fast vollständig aufgerieben. Die Ueberlebenden flüchteten sich in Richtung Scheik Osman unter Zurücklassung ihres gesamten Gepäcks.

Meuterei ägyptischer Soldaten.

:: Die in Ancona (Italien) erscheinende Zeitung „Ordine“ veröffentlicht einen Bericht aus Ägypten, datiert Kairo, den 2. Februar. Danach hat der Groß-Senuffe gegenüber der Anforderung der Engländer, er möge den Kämpfen an der Westgrenze von Ägypten ein Ende machen, geantwortet, er sei den Aufständischen gegenüber machtlos. Die einberufenen Rhedivis (Landwehr) Ägyptens hätten gemeutert, und durch energische Maßnahmen unterworfen werden müssen. Der (von England eingesetzte) Rhedive Hussein Kamil habe seinem Schmerz darüber lebhaft Ausdruck gegeben, daß er habe sehen müssen, wie auf die Rhedivis geschossen worden sei. Er habe von dem englischen Oberbefehlshaber General Maxwell verlangt, daß der englische Offizier, welcher den Befehl zum Feuern auf die Rhedivis erteilt habe, vor Gericht gestellt würde. Inzwischen habe das Dekret über die Einberufung der Rhedivis aufgehoben werden müssen. Der Rhedive sei sehr unzufrieden und müde. Die Engländer hätten den Prinzen Tuffun (einem Verwandten des „englischen“ Rhediven und früheren Schwager des rechtmäßigen Rhediven Abbas Hilmi) die Nachfolge angeboten, dieser habe aber abgelehnt. Das Ministerium wolle zurücktreten. Man glaube, daß der frühere Ministerpräsident Mohammed Said Pascha die Präsidentschaft wieder übernehmen werde.

Neue türkische Erfolge in Mesopotamien.

:: Aus Konstantinopel, 14. Februar, wird folgender Bericht des türkischen Hauptquartiers gemeldet:

An der Front wurde festgestellt, daß der Feind infolge des erfolgreichen Ueberfalls, den wir am Vornachtag des 7. Januar (1) gegen das englische Lager von P. (bei Korna) ausführten, gestoben ist und alle Lager vorräte sowie fünfhundert Tote auf dem Platze gelassen hat. Außerdem wurde eine kleine feindliche Abteilung in dem gleichen Gefecht umzingelt und vollkommen aufgerieben.

Weiter erlitt der Feind gelegentlich eines Ueberfalls, den wir gegen Kut el Schiuh, zwischen Korna und Karia, unternahmen, schwere Verluste. Ein englischer politischer Agent wurde verwundet. An zwei Stellen wurden feindliche Hilfsträfte, deren Lager sich in der Umgebung befand, zum Rückzug gezwungen, als sie zum Entzug herbeieilten. Sie ließen eine Menge Gefallener auf dem Gelände.

Bei Felahie und Kut el Amara keine Veränderung.

An der Kaukasusfront nahmen im Zentrum die Vorkampfsgefechte an Heftigkeit zu und breiteten sich in den letzten Tagen an einigen Stellen bis zu den vordersten Teilen der Hauptstellung aus. Feindliche Angriffe wurden durch Gegenangriffe angehalten. Zwei russische Flugzeuge wurden durch unser Feuer beschädigt und zum Landen gezwungen.

Sonst nichts Neues.

Die Russen vor Erzerum.

:: Im amtlichen russischen Bericht vom 14. Februar wird über die Kämpfe an der Kaukasusfront berichtet:

Nach einer vorgestern in einem Fort der Festung Erzerum durch unsere Artillerie hervorgerufenen Explosion besetzten wir das Fort. Bei der Verfolgung der Türken machten wir von neuem zahlreiche Gefangene, erbeuteten sechs Geschütze und eine große Menge Munition.

Der Krieg in den Kolonien.

:: Aus Ostafrika meldet Neuter, daß eine deutsche Abteilung am 5. Januar versuchte, die Uganbabahn durch Bomben zu zerstören, aber zurückgewiesen wurde. Bei Maungu fand ein Zusammenstoß zwischen Briten und Deutschen statt. Am 7. Januar machten englische Aeroplane Erkundungsfüge über dem feindlichen Lager bei Voi an der Uganbabahn, wobei den Deutschen großer Schaden zugefügt sein soll. Das hinderte sie aber nicht, zwei Tage später wieder einen Versuch zu machen, die Eisenbahn zu zerstören.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Das serbische Parlament im Nizzaer Opernhaus.

:: Die schweizerische Telegraphen-Information meldet: Die nächste Tagung des serbischen Parlaments wird in Nizza stattfinden. Das Nizzaer Opernhaus wird der Sitzungsraum dienen. Mehrere hervorragende serbische Deputierte sind zu diesem Zwecke bereits in Nizza eingetroffen. Die französische Regierung hat im Einverständnis mit König Peter die Eröffnung der serbischen Sitzungsperiode in Nizza genehmigt, welche in den ersten Tagen des Monats März vor sich gehen wird.

Befürzung in England wegen der Einberufung der Wehrpflichtigen.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus London, daß die sofortige Einberufung sämtlicher Unverheirateten von 11 bis 40 Jahren zum 18. März in ganz England das größte Erschauern hervorrief, in vielen Kreisen sogar Befürzung verursachte, weil man erwartet hatte, daß zunächst nur ein weiterer Teil der Unverheirateten einberufen werden würde, nachdem die im Alter von 19 bis 30 Jahren stehenden Männer sich bereits im Januar stellen mußten. Man legt auch Verwahrung dagegen ein, daß die Gerichtshöfe zur Prüfung von Befreiungsanträgen nicht mehr genügend Zeit hätten, ihres Amtes zu walten. Durch die sofortige Einberufung aller Klassen der Unverheirateten werden mit einer Warnungsfrist von nur einem Monat auch alle Verheirateten von 19 bis 40 Jahren einziehungsfähig.

Abgaben Griechenlands an die Entente.

Wie Neuter aus Athen meldet, hat die griechische Regierung den am 13. ds. Mts. abgeschlossenen Vertrag der italienischen Mission zur Reorganisation der griechischen Gendarmerie nicht erneuert, weil Italien die von Griechenland vorgeschlagenen Bedingungen ablehnte. Eine Havas-Meldung aus Athen besagt ferner: Wie die Blätter berichten, benachrichtigte die griechische Regierung den Leiter der französischen Mission für öffentliche Arbeiten auf Kreta, Renard, dessen Kontrakt am 14. ds. Mts. abläuft, daß sie sich genötigt sieht, seine Mission infolge der finanziellen Schwierigkeiten, in welchen sich Griechenland befindet, als beendet zu betrachten.

Somit hat Griechenland in kurzer Zeit drei Abgaben an fremde Missionen aus Ententeländern erteilt. Im Januar kündigte die griechische Regierung dem italienischen Fachmann, der das Berechnungswesen bei den griechischen Staatsfinanzen in Ordnung bringen sollte, und nunmehr fast zwei weitere Missionen nach Hause geschickt worden.

Friedensregungen in England.

Die Londoner „Times“ meldet, daß am Sonnabend in dem Londoner Stadtteil Hampstead eine geheime Friedensversammlung abgehalten wurde, wobei es gelang, die Presse fernzuhalten.

Das österreichisch-ungarische Flugzeuggeschwader über Mailand.

Nach einem Telegramm der „Dtsch. Kriegsztg.“ aus Lugano wurden durch das Luftbombardement in Mailand 12 Personen getötet und etwa 100 verwundet. Nach dem „Corriere della Sera“ hat der Meldedienst vollständig versagt. Die Bevölkerung hielt die Alarmierung für ein Übungsmanöver, und die Straßen und Terrassen blieben belebt von Menschenmassen, die das Schauspiel der sich verfolgenden Flieger und der in der Luft plaudernden Geschosse betrachteten. Die feindlichen Flieger kreuzten etwa eine halbe Stunde über der Stadt. Militärische Objekte sind angeblich nicht getroffen worden. Dagegen wurde der Palast der Banco d'Italia im Stadtzentrum von einer Fliegerbombe getroffen und bedeutend beschädigt.

Zur angeblichen Versenkung des „Admiral Charnier“.

Havas meldet: Der Verlust des Kreuzers „Admiral Charnier“ bestätigt sich. Man fand auf der Höhe der Irischen Küste ein Floß mit fünfzehn Matrosen, von denen noch einer lebte. Der Gerettete erklärte, daß die Torpedierung am 8. Februar, 7 Uhr morgens, stattgefunden habe. Der Kreuzer sei nach einigen Minuten gesunken, ohne daß es möglich gewesen sei, die Boote ins Meer zu setzen.

Gegen die bewaffneten Handelsdampfer.

Die norwegischen Hafenbehörden erließen, wie aus Christiania gemeldet wird, gleichlautende Besordnungen gegen die Benutzung der norwegischen Häfen durch bewaffnete Handelsdampfer.

Wilson und die deutsche Denkschrift.

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Washington vom 13. Februar: Präsident Wilson lehrt heute hierher zurück. Es ist noch unbekannt, welche Haltung er zu der neuen Ankündigung einnehmen wird, alle bewaffneten Handelsdampfer ohne Warnung zu zerstören. Seine Umgebung glaubt, daß seine Entscheidung Deutschland günstig sein wird. Ein Mann in sehr hoher Stellung sagte dem Korrespondenten der „Morning Post“, jede Regierung habe das natürliche Recht, zu bestimmen, unter welchen Bedingungen Schiffe die Häfen ihres Landes anlaufen dürfen. Es sei absurd, es als einen unneutralen Akt hinzustellen, wenn die Regierung ihren bisherigen Standpunkt in dieser Frage ändere. Die älteste und einflussreichste Washingtoner Zeitung „Star“ sagt, die neue deutsche Ankündigung löse den Vereinigten Staaten nichts übrig, als dieser Politik des Seerrieges beizutreten und alles zu tun, um die Amerikaner von der Benutzung bewaffneter Handelsdampfer abzuhalten.

Englands „gigantische“ Kriegsleistungen.

Wiedereröffnung des englischen Parlaments.

Nach kurzer Pause ist das englische Parlament wieder zusammengetreten und mit einer Thronrede eröffnet worden, die in den beiden Sähen gipfelt, daß England und seine Verbündeten fest entschlossen seien, „Genugtuung für die Opfer des unprovokierten, nicht zu rechtfertigenden Verbrechens und wirksamere Garantien für alle Nationen gegen einen Ueberfall von Seiten einer Macht zu erhalten, die förmlich Gewalt als Recht und Zwemahigkeit als Ehre betrachtet.“ und daß das Unterhaus für die Finanzierung der Kriegführung zu sorgen haben werden.

Es hat keinen Zweck, auf diese Verdröhnung der Ereignisse, die zum Kriegsausbruch führten, einzugehen, aber es sei festgesetzt, daß die Kriegsziele Englands immer mächtiger werden, daß man von Thronrede zu Thronrede, von Ministerrede zu Ministerrede jenseits des Kanals bescheidener wird, und den Mund immer weniger voll nimmt. 18 Monate Krieg haben die englische Regierung gelehrt, daß mit Reden keine Steg-

errungen werden können, sondern daß dazu Taten, militärische Stärke, moralische und geistige Ueberlegenheit erforderlich sind. Mehr und mehr hat sich der Ton der offiziellen Reden geändert, wird in ihnen, statt der zuerst üblichen großen Ausführungen über das, was England und seine Verbündeten durch diesen Krieg erreichen wollen, auseinandergesetzt, was erreicht worden ist. Da dies auf den europäischen Kriegsschauplätzen weniger als nichts ist, drehen sich die Reden insbesondere um das, was auf dem Gebiete der Rüstungen, der Munitionsherstellung usw. getan worden ist. Die englische Regierung scheint ein großes Interesse daran zu haben, das Englands „gigantische“ Kriegsleistungen den lieben Verbündeten immer wieder unter die Nase zu gerieben werden.

So hat auch jetzt wieder der Ministerpräsident Asquith im Unterhause als Einleitung zur A d r e s s e d e b a t t e über die Thronrede eine Rede von Stapel gelassen, die weniger für die Ohren der Abgeordneten als für das mit England ziemlich unzufriedene verbündete Ausland bestimmt zu sein scheint. Eingangs erwähnte er die Erfolge der Engländer und Franzosen in Kamerun und die Kriegslage in Mesopotamien. Als Asquith hieron zum letzten Male im Unterhause sprach, da kündigte er die bald bevorstehende Einnahme von Bagdad an. Wie es aber öfter im Leben vorkommt, daß es anders kommt, als man denkt, so hat auch Asquith die Erfahrung machen müssen, daß er ein schlechter Prophet war. Bescheiden erklärte er am Dienstag, die Lage in Mesopotamien hätte sich bedeutend gebessert; er hoffe, daß die beiden Streitgruppen sich vereinigen würden und daß alles, was nach einer ersten britischen Niederlage ansähe, abgewendet werden würde.

Nach dieser Einleitung kam Asquith dann auf Englands Leistungen zu sprechen: Das bemerkenswerteste Moment der letzten drei Monate sei gewesen, daß die Beziehungen der Koordination und Konzentration und die Einheit in der Leitung und Kontrolle unter den Alliierten in zunehmendem Maße enger geworden sei. Der Kriegsrat der Alliierten in Paris hätte vor kurzem die Kriegslage nach politischen und strategischen Gesichtspunkten geprüft. Die Regierung hätte eine Schätzung der gesamten Hilfsquellen des Landes veranfaßt, um sich darüber klar zu werden, inwieweit es fähig sei, in den kommenden Monaten ein Maximum an Leistungen zu der gemeinsamen Sache beizutragen. Asquith sprach sodann längere Zeit von den britischen Verantwortlichkeiten und wies auf die Rolle der Flotte hin, welche auf einer fast unermesslichen Fläche eine stumme, aber erfolgreiche Arbeit leiste. England habe, sagte er weiter, das zehnfache der ursprünglichen Expeditionsträfte auf die gegenwärtigen Kriegsschauplätze gesandt, wobei nicht eingerechnet seien die Garnisonen im Mutterlande oder in den Dominions, die Reserven, die in der Ausbildung befindlichen Mannschaften oder die von den Dominions gesandten Streitkräfte.

Als das „bemerkenswerteste Moment“ in den letzten drei Monaten ist nicht ein Sieg oder auch nur ein greifbarer Teilerfolg, sondern das Zustandekommen des gemeinsamen Kriegsrats in Paris. Daneben haben noch die englische Flotte, deren stumme Arbeit, d. h. Untätigkeit gerühmt wird, und die gewaltigen Leistungen Englands Bedeutung, die heute zehnmal größer sind, als ursprünglich beabsichtigt, aber durch die gleichwohl bis zum heutigen Tage noch nicht erreicht worden ist.

Zum Schluß seiner Rede teilte Asquith mit, daß der einzige Weg, die finanzielle Bürde zu tragen, in einer ausgedehnten Zinsabschwächung und in der Aufrechterhaltung des englischen Kredits liege. Der Schatzsekretär McKenna würde binnen kurzem neue Steuererhöhungen einbringen. Die **Steuererhöhung wurde groß sein, aber nicht größer, als man sie tragen könne.** Der englische Steuerzahler muß also immer mehr seine Schillinge und Pfunde für den Krieg opfern, der ihm auf diese Weise auch wohl langsam unympathisch erscheinen wird.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 15. Februar 1916.

Die zahlreichsten Tribünenbesucher, die sich heute im Abgeordnetenhaus in der Erwartung eingefunden hatten, daß eine große Auseinandersetzung über die Kundgebung des Reichskanzlers gegen den Beschluß der Staatshaushaltskommission stattfinden werde, kamen nicht auf ihre Rechnung. Daher leerten sich denn die Tribünen bald wieder ebenso wie der zu Anfang dichtbesetzte Sitzungssaal. Um 12 Uhr gab der Präsident das Zeichen zum Beginn der heutigen Beratungen. Vorerst wurde eine Anzahl in der letzten Zeit neugewählter Abgeordneter vereidigt, dann leitete der konservative Koch die

allgemeine Aussprache zur 2. Lesung des Etats als Berichterstatter des Ausschusses mit einem ausführlichen Referat über

Die wirtschaftlichen Fragen

ein. Auf ihn folgte der Abg. Hoff (Fortschr. Pp.). Er behandelte in zweifundiger Rede die erlassenen Nahrungsmittelverordnungen. Der Landwirtschaft warf er vor, daß von ihr viel gesündigt worden sei. Von den beiden folgenden Rednern, dem Freikonserverativen v. Dergun und dem Nationalliberalen Westermann wurden diese Vorwürfe zurückgewiesen. Im übrigen besprachen auch sie die Verordnungen und Zustände in der Kriegsernährungswirtschaft. Um 5 1/2 Uhr wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

— Berlin, 16. Februar 1916.

Was man gestern schon erwartet hatte, erfolgte heute: die Beilegung des Konfliktes zwischen der Reichsregierung und dem Abgeordnetenhaus. Zu Beginn der heutigen Sitzung gab der Präsident Graf v. Schwerin-Löwis folgende Erklärung ab:

„Nach einer unter den Parteiführern des Hauses erfolgten Besprechung herrscht eine vollkommene Uebereinstimmung darüber, daß das Abgeordnetenhaus zweifellos auch zur Erörterung auswärtiger Angelegenheiten des Reiches berechtigt ist, wie dies auch in unserer Sitzung vom 23. März 1914 ausdrücklich festgestellt wurde.“

Auch dürfte es gerade in der gegenwärtigen ersten Zeit ein begeistertes und berechtigtes Verlangen aller Parteien dieses Hauses sein, ihren Anschauungen über die auswärtige Lage Ausdruck zu geben und daher für alle Parteien ein großes Opfer bedeuten, hierauf zu verzichten.

Dennoch möchte ich glauben, daß im gegenwärtigen Augenblick eine interessante Erörterung unserer auswärtigen Lage den Interessen des Landes nicht entsprechen, sondern dieselben möglicherweise schädigen könne. Unter diesen Umständen schlage ich Ihnen vor, eine Erörterung aller auswärtigen Angelegenheiten, insbesondere unserer Kriegsziele, unserer Kriegführung und unserer Beziehungen zu den kriegsführenden und neutralen Staaten von der diesjährigen Etatsberatung auszuschließen.“

Nachdem namens der Sozialdemokraten der Haushaltskommission eine Ueberschreitung ihrer Kompetenz nicht erblickten, aber dem Vorschlage des Präsidenten nicht entsprechen könnten, da sie nur auf der Tribüne des Parlamentes Gelegenheit hätten, ihre entgegengelegte Ansicht zum Ausdruck zu bringen, wurde der Vorschlag des Präsidenten mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten angenommen. Der Minister des Innern v. Loeb gab darauf die Erklärung ab, daß die Regierung nunmehr gern davon abssehen werde, Meinungsverschiedenheiten über staatsrechtliche Fragen in dieser ersten Sitzung weiterhin zu erörtern.

Das Haus setzte dann die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern in der Besprechung der Ernährungsfragen fort. Mit starken Angriffen gegen die Landwirtschaft, die ihm einen Ordnungsruf einbrachten, öffnete der Sozialdemokrat Hofer die heutige Aussprache. Mit Nachdruck wies der konservative Dr. Köstler, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, die Vorwürfe des Redners zurück. Er beschäftigte sich im übrigen mit den letzten, allgemein als verfehlt bezeichneten Kartoffelverordnungen, deren Abänderung er als notwendig bezeichnete. Die gleiche Forderung erhob der Zentrumsabgeordnete Berol, indem er den Antrag Hoser begründete gegen die Erhöhung der Kartoffelpreise, soweit sie nicht durch Schwind und berechtigt ist, Stellung genommen wird. Er verlangte er die Nachzahlung der Differenz zwischen den alten und den neuen Haherpreisen an diejenigen, die den höheren Preisen an die Heeresverwaltung ihren Vorkauf haben. Der Nationalliberal Dr. v. Campe forderte wie der Redner der deutschen Landwirtschaft zu und Anerkennung. Er wendete sich dann auch gegen die letzte Kartoffelverordnung und begründete einen Antrag seiner Fraktion, der wie der Zentrumsantrag nur eine Kartoffelpreiserhöhung zulassen will, soweit diese durch den Schwind gerechtfertigt wird. Zum Schluß ergab der Unterstaatssekretär Michaelis, der Präsident des Reichsgreidebundes, das Wort. Er konnte dem Hause eine Mitteilung machen, daß wir, wie schon heute feststeht, einer Reserve von mindestens 200 000 Tonnen Getreide, das neue Erntejahr hinübergehen werden, und teilte mit, daß versucht werden wird, durch eine Synchritatbildung gegen die Not der jetzt stillliegenden kleinen Mühlen Hilfe zu schaffen. Darauf vertagte man die Weiterberatung auf morgen.

Politische Rundschau.

Berlin, 16. Februar 1916.

Die Verschmelzung der beiden Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen zu einem Staat ist in Erfurt eine Besprechung der Landesabgeordneten beider Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt zu einem Staat statt. Es wurde von dem Anwesenden der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß die gegenwärtige große Zeit mit ihren großen Aufgaben auch die Verschmelzung der schwarzburgischen Lande in einem Staat fordere. Dem am Dienstag in Rudolstadt eröffneten Landtage wird eine entsprechende Vorlage gehen. Die beiden Fürstentümer Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt hatten seit 17. deren Erbfolgevertrag miteinander geschlossen, nach dem beim Erlöschen des Mannstammes in dem einen oder dem anderen Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen Karl Günther starb und seinen männlichen Stammeserben hinterließ. Fürst Günther Viktor von Schwarzburg-Sondershausen übernahm demgemäß auch die Regierung in Sondershausen und die Regierungsgeschäfte beider Fürstentümer wurden fortan von dem Staatsminister des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt, Freiherr von der Rede befohlen. Es ist zweifellos, daß der Landtag der vollständigen Verschmelzung zustimmen wird. Freilich ist noch eine Aenderung der Reichsverfassung notwendig, aber über etwaige sich hierbei ergebende Schwierigkeiten wird man hinstreiten, und es wird in Anbetracht der Kleinheit im Deutschen Reich weniger als Schwarzburg-Rudolstadt hatte am 1. Dezember 1915 96 835, Schwarzburg-Sondershausen 85 152 Einwohner.

Die Neueinsetzung der Schweinepreise. Am Montag hat der Bundesrat eine Verordnung beschlossen, durch die seine Verordnung vom 4. November 1915 über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch abgeändert und die Versorgung mit frischem Schweinefleisch auf eine neue Grundlage gestellt wird. Dem hervorgeratenen Bedürfnisse muß nach Wirtschaftsgeländen gestellte Preise für Schweine der verschiedenen Gewichtsklassen ab 20 oder 25 Kilogramm festgesetzt werden. Die Preise für den Verkauf durch den Viehhändler auf dem Markte sowie durch den Handel werden von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden geregelt. Die Gemeinden sind verpflichtet, Höchstpreise bei der Abgabe an den Verbraucher für die einzelnen Stücke frisches Schweinefleisch, für zerleitetes, insbesondere geschältes und geräuchertes Schweinefleisch, für frisches und ausgeflossenes Schweinefleisch, für frisches und geräuchertes Speck sowie für Wurstwaren festzusetzen. Sie haben weiterhin zu bestimmen, wie viel mindestens vom Schlachtgewicht des Schweines oder welche Teile bei gewerblichen Schlachtungen frisch verkauft werden müssen. Im übrigen Bestimmungen der Verordnung schließen sich mit unwesentlichen, durch die Grundgedanken der Verordnung und die bisherigen Erfahrungen bedingten Änderungen der früheren Verordnung an.

Lokales und Provinzielles.

*S Weisenheim, 17. Febr. Mit dem Eisernen wurde nachträglich ausgezeichnet der Kriegsinvalide Herr Barth von hier, ehemals Gefreiter im 1. Bayr. Fußartillerie-Regiment.

Seisenheim, 17. Febr. Durch das am Montag Abend niedergegangene Gewitter hat sich ein orkanartiger Sturm entfesselt, der bis heute mit teilweisen Niederschlägen noch tobt. Große Verheerungen werden aus zahlreichen Orten der näheren Umgebung gemeldet so aus Wiesbaden, Mainz, Frankfurt, Darmstadt usw. Auch aus anderen Teilen Deutschlands laufen Hiobsmeldungen ein über Verwüstungen in Städten, Wäldern und Fluren. Das Telefon- und Telegraphennetz war auch an vielen Stellen unterbrochen, was uns leider verhinderte, am Dienstag den Tagesbericht über die Obersten Heeresleitung zu veröffentlichen. Infolge des Regens ist der Rhein übrigens gestiegen. Am Binger Pegel stand der Rhein gestern über 2 Meter und ist seit vorgestern um 20 Zentimeter gestiegen. Weiteres Steigen ist zu erwarten, zumal auch der Oberrhein wächst.

Seisenheim, 17. Febr. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aus allen Orten des Rheingaus sprach gestern Abend im Rutmanschen Saale in Mittelheim auf Einladung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau Herr Dr. Herwarth von Bittensfeld-Wiesbaden über „Belgien und die Beurteilung seiner Geschichte bis zur Gegenwart“. Der Redner, welcher längere Zeit in Belgien gelebt und an Ort und Stelle die Geschichte des belgischen Volkes eingehend studiert hat, erwies sich als ein genauer Kenner der belgischen Geschichte. Aus der Fülle des geschichtlichen Materials, das Herr Dr. Herwarth in seinem mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten Vortrage behandelte, wählten wir nur einiges herauszunehmen, das heute von allgemeinem Interesse sein dürfte. So führt der Vortragende an Hand geschichtlicher Tatsachen aus, daß Belgien seine Feinde immer in den Franzosen zu suchen hatte und daß das Land stets in schwere Katastrophen geriet, wenn seine Fürsten und Führer den westlichen Lockungen nachgaben. Ueber Belgiens Zukunft etwas Bestimmtes zu sagen, war dem vorzüglichen Redner aus bestimmten Gründen selbstverständlich nicht möglich. In seinen diesbezüglichen Andeutungen, die mit köstlichem Humor gewürzt waren, verwies er auf die von dem Generalgouverneur in Belgien, Freiherrn von Bissing, am Geburtstage seiner Majestät unseres Kaisers ausgegebene Barole „Durchhalten — Festhalten“. Das, was man aus seinen Gedankengängen weiter heraushören konnte, ist wohl am besten ausgedrückt in dem nachfolgenden Neujahrsglückwunsche eines Deutsch-Amerikaners an den Herrn Vortragenden: „Möge auch im neuen Jahr ein Reich entstehen, So groß, wie es die Welt noch nie gesehen, So stark, daß bis zum allerjüngsten Tage, Kein feindlich Volk es anzugreifen wage“ mit dessen Wiedergabe auf die Weinwand der Redner seinen fesselnden, von großer Vaterlandsliebe getragenen und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß, der durch eine Reihe schöner Lichtbilder unterstützt wurde.

Seisenheim, 17. Febr. Der Kriegswucher blüht. Unter dieser Ueberschrift schreibt das „W. Tgl.“: Unter Anspannung aller Kräfte und großem Geldaufwand haben die Gemeinden versucht, wenigstens die notwendigsten Bedarfsmittel zu mäßigen Preisen für die Minderbemittelten zu beschaffen. Wer aber glaubte, hierdurch könnte dem Kriegswucher wirksam gesteuert werden, hat sich geirrt. Mannhaft hat Oberbürgermeister Dr. Kütz (Zittau) öffentlich gesagt: „Wer in solchen Zeiten, wo das deutsche Volk im Kampf um Leben und Tod steht, die der Allgemeinheit gegenüber geschuldeten Pflichten verleiht, ist gerade so ein Feind des Vaterlands wie die, die gegen uns mit Waffen kämpfen, und muß genau so unschädlich gemacht werden wie diese.“ Die Leute, die es angeht, sind aber natürlich über dergleichen moralische Erwägungen erhaben. Die bisher verhängten Geldstrafen stehen leider oft in gar keinem Verhältnis zu dem Gewinn, der bestraft werden soll. Einige Stichproben mögen erläutern, was beim Kriegswucher herauskommt. Nach einem Bericht aus Westpreußen bezog ein Wagenbauer, der auch mit Decken handelt, nachdem er bisher eine Hofwohnung innehatte, nach einigen Monaten in einem Ostseebad eine Wohnung für 1700 Mk. Jahresmiete. Eine einjährige süddeutsche Lederfirma hat in neun Kriegsmo-naten zwanzig Millionen Mark verdient. Von Sachverständigen in Frankfurt a. M. wurde festgestellt, daß ein Mann, der sich ein Monopol auf Lieferungen für Konservenfabriken gesichert hatte, einen Wochenverdienst von 32 000 Mk. erzielte. Ein Kartoffelhändler hatte 1 350 000 Zentner Kartoffeln, die er ursprünglich mit 250 Mk. weitergeben wollte. Er stieg mit dem Preis von Woche zu Woche bis 575 Mk. und verdiente somit 4 1/2 Millionen. Eine süddeutsche Dampf-mühle mit 600 000 Mk. Aktienkapital schüttete 577 000 Mk. (97 Prozent) Gewinne aus. Der Obermeister der Breslauer Fleischerinnung wies vor Gericht nach, daß ein Händler an 9 Schweinen 800 Mk., ein anderer an einem Schwein 175 Mk., an einem Bullen 300 Mk. verdient habe.

Johannisberg, 15. Febr. Der 34jährige Heinrich Gerstl von hier, der auf Urlaub weilte, entfernte sich am letzten Dienstag von der elterlichen Wohnung und ist seitdem verschwunden. — Eine große Freude wurde der Familie Johann Kilsbach. Sie erhielt heute von ihrem jüngsten Sohne, der seit Mai 1915 vermisst gemeldet war, die erste Nachricht von ihm und zwar aus dem Gefangenenlager in Alatur, Gouvernement Simbirsk, Ostrußland.

Nüdesheim, 16. Febr. Unser ältester Mitbürger, Herr Johann Schrauter, ist gestern Vormittag im nahezu vollendeten 102. Lebensjahre gestorben, bei völlig rüstiger und geistiger Frische bis zum letzten Atemzuge.

Deßlich, 15. Febr. Um der Fleischnot zu begegnen, läßt die Gemeindeverwaltung am Donnerstag einige Zentner feinsten Kabliau ohne Kopf für 60 Pfg. das Pfund verkaufen. Für nächste Woche werden große Hochschillinge bezogen und zum Preise von ca. 14 Pfg. das Stück abgegeben. In nächster Zeit ist eine große Sendung Eier zu erwarten, welche ca. 14 Pfg. kosten werden. An die bedürftigen Familien der im Felde stehenden Soldaten werden Freitag Nachmittag 2 Uhr wieder unentgeltlich Erbsen ausgegeben. Näheres wird noch ortsüblich bekannt gemacht.

Frankfurt, 15. Febr. Nach Mitteilungen des Polizeipräsidiums treffen vom nächsten Samstag ab täglich wieder Flüchtlingstransporte aus Frankreich über Singen in Frankfurt ein. Es sind neben Frauen und Kindern diesmal auch Männer zwischen 55 und 60 Jahren und nicht wehrfähige

Männer zwischen 17 und 55 Jahren. Die Flüchtlinge, die infolge eines Austauschabkommens zwischen Deutschland und Frankreich zurückkehren, sollen von Frankfurt aus einer geeigneten Beschäftigung zugeführt werden. Hier in Frankfurt wird ihnen die Bürgerschaft vorläufig kostenlose Unterkunft bieten.

Gelnhausen, 15. Febr. Im Laufe der letzten Tage fanden im Kreise Massenverkäufe von Schlacht- und Magervieh, ein- und zweijährigen Kindern und hochtragenden Kühen statt. Auch Kälber fanden reißenden Absatz. Die Händler zahlten den Viehzüchtern Preise, wie man sie noch nie gekannt hat. Sehr oft ist es weniger der Mangel an Futtermitteln, der zum Verkauf zwingt, als die lodenden Märchenpreise.

X Singen, 15. Febr. An dem im Binger Loch liegenden gescheiterten Schlepplahn „Gottvertrauen“ ist eine Saugpumpe, die das eingedrungene Wasser herauswirft, in voller Tätigkeit. Der Greifbagger, der die Kalksteinladung herauszuwerfen hat, befindet sich augenblicklich außer Tätigkeit. Sobald die Wassermenge aus den havarierten Räumen soweit herausgepumpt ist, soll der Versuch gemacht werden, den Kahn freizugeben.

X Aus Rheinhessen, 15. Febr. Wie es in diesem Jahre mit der Spargelernte wird, läßt sich tatsächlich selbst jetzt noch nicht sagen. Sonst wurden die Verkaufsabschlüsse zwischen den Spargelpflanzern und den Konservenfabriken schon in den ersten Monaten des Jahres abgeschlossen, diesmal sind noch keine Abschlüsse zustande gekommen. Die bis jetzt stellenweise gemachten Gebote betragen für das halbe Kilo Spargel 1. Sorte 27 Pfg., 2. Sorte 9—10 Pfg. Im letzten Frühjahr betrug in Heidesheim der Durchschnittserlös für das halbe Kilo Spargel 1. Sorte 35—38 Pfg., 2. Sorte 12—15 Pfg.

Eingefand.

Herr Stadtverordneter Buchholz schreibt uns folgendes: In letzter Stadtverordneten-sitzung wurde meine Aussage, daß in Wiesbaden in der städtischen Verkaufsstelle das Rindfleisch zu Mk. 1.60 ohne irgend jeden Ausweis — d. h. an Jedermann — abgegeben würde, bestritten.

Trotzdem ich meiner Sache gewiß war, habe ich mich am 16. cr. nochmals, dieses Mal an amtlicher Stelle erkundigt.

In Wiesbaden ist bis zum 13. cr. das Rindfleisch zu Mk. 1.60 an Jedermann verkauft worden, nicht nur bei der städtischen Verkaufsstelle, sondern auch bei anderen Metzgereien u. a. Brenner, Beltrixstr., Baum, Beltrixstr., Rückert u. Cie., Morixstr.

Seit dem 13. cr. — die Stadtverordnetenversammlung hier fand am 10. cr. statt — ist in Wiesbaden der Fleischpreis für Jedermann:

Rindfleisch mit Knochen	Mk. 1.80	in Seisenheim	Mk. 2.—
ohne	2.10		
Rostbraten	2.40		
Lenden	2.40		
Nierenfett	1.90		
Leberwurst	1.36	in Seisenheim	Mk. 1.70

In den Metzgereien (seit dem 13. cr.)

Ochsenfleisch mit Knochen	Mk. 1.80	Baum	Brenner	Rückert
ohne	2.20	2.20	2.20	2.20
Rostbraten	2.40	2.40	2.40	2.40
Schweinefleischfett	—	—	—	1.80
Lenden im Ganzen	—	—	—	2.20

Ochsenfleisch mit Knochen in Seisenheim Mk. 2.20.

Bei der in Seisenheim herrschenden Preispolitik wandern jährlich viele Tausende von Mark nach auswärts, liegt das im Interesse der Stadt Seisenheim? Kann denn Seisenheim nicht das gleiche leisten wie Wiesbaden, wo doch hohe Abgaben für das Schlachthaus zu entrichten sind?

Neueste Nachrichten.

TU München, 17. Febr. Der Weihbischof Goebel in Augsburg ist im Alter von 65 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

TU München, 17. Febr. Die Münchener Löwenbrauerei ist von einem gefährlichen Brande heimgesucht worden. Das Feuer war so stark, daß die Feuerwehr auch mit Schutzhelmen dem Brande nicht bezukommen vermochte, sondern sich darauf beschränken mußte, ein Loch in den Boden zu schlagen, um den dicken Qualm herauszulassen. Für 300 000 Mark Hopfen sind verloren. Der Gesamtschaden ist noch nicht abgeschätzt.

TU Berlin, 17. Febr. Dem „Berl. Tgl.“ wird aus dem R. und K. Kriegspressequartier unterm 16. ds. Mts. gemeldet: Die Erfolglosigkeit ihrer Angriffsvorjuche hält die Russen nicht ab, auch neuentens sich unseren Stellungen zu nähern, doch wurden sie stets zurückgeworfen. An der bessarabischen Front kam es am 13. und 15. Febr. bei Tagesanbruch zu drei Sprengungen eigener Minen, die alle drei gelangen. Der Trichter und das feindliche Grabenstück wurden jedesmal von unsern Truppen besetzt und in die Stellung eingeschoben. Gefangene Russen sagen aus, daß am 15. ds. Mts. früh zwei russische Kompagnien bei einer Sprengung vernichtet worden seien. Auch die Flieger-tätigkeit des Feindes war neuerdings äußerst rege. Gestern erschienen russische Flieger in großer Höhe über Czernowitz und umkreisten mehrmals die Stadt, ohne Bomben abzuwerfen.

TU Amsterdam, 17. Febr. Die „Times“ melden aus dem englischen Hauptquartier unterm 13. ds. Mts.: Am Freitag zeigten die Deutschen erhöhte Tätigkeit in der Gegend von Ipern, die besonders interessant ist, da ihr Zweck dunkel ist. Freitag früh gegen 3 Uhr drang eine feindliche Abteilung in kein kurzes Grabenstück ein, wurde aber bald darauf von unsern Granaten wieder vertrieben. Am nächsten Tage eröffnete der Feind ein schweres Bombardement gegen unsere Stellungen von der Stelle aus, wo er am vorhergehenden Tage angegriffen hatte bis zu einem Punkte, der etwas mehr südlich nahe der Straße Willem liegt. Gleichzeitig widmete er den Franzosen im Norden seine besondere Aufmerksamkeit, als wollte er zeigen, daß er etwas wichtiges vorhabe. An drei Stellen drangen die deutschen Soldaten in unsere Stellungen ein. Infanterieangriffe im großen Stil erfolgten nicht. Heute

schossen die Deutschen wiederum 5000 Granaten gegen unsere Stellungen bei Hooge. — Inzwischen hat die Oberste Heeresleitung am Dienstag berichtet, daß 800 Meter englischer Stellungen erobert wurden und General Haig selbst hat die deutschen Erfolge notgedrungen zugegeben.

TU Genf, 17. Febr. Der von dem britischen Hauptquartier zugestandene Geländeverlust in dem taktisch wichtigen Sektor Ipern-Commines bestärkt die französischen Fachkritiker Oberst Berthaut, Oberstleutnant Roussel und andere in der Auffassung, daß die teilweise neuerlich bedrohliche Angriffsmethode von deutscher Seite auch in der nächsten Zukunft mit dem gleichen Ergebnis zur Anwendung gelangen werde. Noch ist nicht allgemein zu erkennen, wo der Hauptstoß beabsichtigt sei. Joffre und Haig müssen äußerst wachsam sein.

TU Basel, 17. Febr. Wie die „Baseler Nachrichten“ melden, ist das französische Grenzdorf Nechesy bei den letzten Kämpfen an der südlichen Vogesenfront besonders schwer mitgenommen worden. Die deutschen Granaten schlugen ein, als die Bewohner gerade im Begriff waren, den gefährlichen Ort zu verlassen. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Der Ort selbst hat durch die Beschießung schwer gelitten. Der Kirchturm stürzte ein. Auch das in der Drei-Länder-Ecke nahe der Schweizer Grenze gelegene Dorf Plettershausen wurde mit etwa 2000 deutschen Granaten belegt. Neun Häuser sind gänzlich zerstört und etwa 10 Zivilpersonen verwundet. Den Bewohnern von Plettershausen und Umgegend wurde von den Franzosen nicht gestattet, sich über die schweizerische Grenze in Sicherheit zu bringen.

TU Wien, 17. Febr. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Sofia, die bulgarische Armee, welche Elbassan besetzt und nun weiter vorgeht, wird von General Lodorow befehligt. Die österreichischen Truppen unter General Kövess sind nur noch 3 Tagemärsche von den Bulgaren entfernt und ihrer Vereinigung steht kaum mehr etwas im Wege.

TU Wien, 17. Febr. Die „Wiener Allgemeine Ztg.“ meldet aus Budapest: Die Internationale Telegraphen-Agentur meldet, daß von der englischen Telegraphen-Agentur in London erklärt wird, in Persien bereiten sich schwere Verwicklungen vor. In der Umgebung von Kermanschan ziehen sich starke revolutionäre Truppen zusammen, die von regulären Offizieren geführt werden. Die russischen Truppen, die ihnen gegenüber stehen, haben sich als ungenügend erwiesen und verlangen Verstärkungen.

TU Budapest, 17. Febr. „Politik Hirado“ meldet aus Athen: Die Entfernung der Konsuln der Mittelmächte aus Athen erfolgte, weil der Bierverband die Absicht habe, Truppen in der griechischen Stadt einmarschieren zu lassen.

TU Budapest, 17. Febr. Der Magistrat von Budapest beschloß, für den Aufbau der ostpreussischen Stadt Gerdauen 50 000 Kronen zu spenden. Diese Magistratsvorlage wird dem Municipal-Ausschuß schon in der nächsten Sitzung unterbreitet werden.

TU Budapest, 17. Febr. Das Blatt „A Nap“ meldet, aus Rom wird gebracht, daß Briand bei seiner Abreise auf dem Bahnhof von einer erregten Menge ausgepöflet wurde. Man rief auch: „Das ist einer von den elenden Blutvergießern und Kriegsverlängerern“, und erging sich nur mühsam in engen Grenzen gehaltenen Schimpfereien gegen den französischen Ministerpräsidenten.

TU Graz, 17. Febr. Die „Grazzer Tagespost“ meldet aus Konstantinopel: Die Lage der Italiener in Tripolitanien hat sich durch die fortwährenden Angriffe der eingeborenen Mohamedaner äußerst verschlechtert. Die tripolitanischen Postämter haben ihre Tätigkeit bereits eingestellt, sodas der Postverkehr mit Tripolitanien ganz ausgehört hat.

TU Bukarest, 17. Febr. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus diplomatischer Quelle, daß vor kurzem die Ministerpräsidenten Bratianu und Radeslawow auf bulgarischem Boden eine Reihe aktueller Fragen persönlich besprochen haben. Es wird behauptet, daß Bratianu und Radeslawow mehr über Landwirtschaftliche Angelegenheiten gesprochen haben, tatsächlich sollen aber auch wichtige politische Fragen erörtert worden und zwischen den beiden Ministerpräsidenten darin eine Einigung erzielt worden sein. Seit dieser Besprechung sei zwischen beiden Staaten eine auffallend starke Annäherung zu verzeichnen, die das Mißtrauen der Entente gegenüber Rumänien hervorrief.

TU Lugano, 17. Febr. „Idea Nazionale“ meldet aus Durazzo: Die griechische Bevölkerung und die hellenophilen Albanesen sympathisieren mit den Oesterreichern.

TU Lugano, 17. Febr. Die italienischen Blätter geben mit großer Befriedigung die Lobrede wieder, die Ritzener im englischer Oberhause den italienischen Truppen gehalten hat. Es ist Absicht der italienischen Blätter, durch die größtmögliche Ausbeutung dieses Lobes das im italienischen Volke herrschende Mißtrauen gegen England zu zerstreuen.

TU Lugano, 17. Febr. Aus Mailand hier eingetroffene Reisende erzählen, daß ein Teil des Mailänder Bahnhofes durch die Fliegerbomben stark beschädigt wurde. Auch Material und die Geleise blieben nicht verschont. Die Italiener glauben, daß es Absicht der österreichischen Flieger war, den Zug zu treffen, in welchem sich der französische Ministerpräsident Briand befand.

Privat-Telegramm der Seisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 17. Febr.
Westlicher Kriegsschauplag.
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
Bei den Aufräumungsarbeiten in der neuen Stellung bei Obersept (Vogesen) wurden noch 8 französische Minenwerfer gefunden.

Deßlicher Kriegsschauplag.
An dem nördlichen Teile der Front lebhafteste Artillerietätigkeit.
Unsere Flieger griffen Dünaburg und die Bahnanlagen von Wilezka an.
Balkan-Kriegsschauplag.
Die Lage ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

